



## Informationsbrief 1

# Gründung und Ziele der Europäischen Union

---

Die Europäische Union hieß nicht immer so. Warum haben sich die Länder damals zusammengeschlossen? Was wollten sie erreichen? Wie hat sich das im Laufe der Zeit verändert? Und was sind die Ziele der EU in der heutigen Zeit? Nach dem 2. Weltkrieg ging es in erster Linie darum, Deutschland und Frankreich zu versöhnen und Deutschland in eine europäische Friedensordnung einzubinden. Dies sollte durch wirtschaftliche Kooperation erreicht werden. Zu dem Ziel der Friedenssicherung traten später weitere, konkretere Ziele hinzu, während die Wahrung des Friedens mit zunehmendem zeitlichem Abstand zum 2. Weltkrieg in den Hintergrund trat. Gleichwohl wird das Ziel, den Frieden zu fördern, im Vertrag über die Europäische Union weiterhin an erster Stelle genannt.

---

## 1. Die Ziele der Europäischen Union heute

Sie kennen es vielleicht aus einem Verein. In einem Verein finden sich Menschen zusammen, die ähnliche Interessen haben – einen Spielplatz zu bauen, zum Beispiel, oder aber gemeinsam Fußball zu spielen. In jedem Verein gibt es auch eine Satzung, also eine Art Regelwerk. Und meistens wird darin auch ein Ziel festgelegt. Man möchte zum Beispiel innerhalb eines Jahres einen Spielplatz bauen. Damit das Ganze gut klappt, muss man dafür einiges beachten. Es muss vielleicht festgelegt werden, woher die Gelder kommen. Sammelt man Spenden oder wird der Bau über Mitgliederbeiträge finanziert? Wie im Fußball wird dieses Regelwerk mit der Zeit komplizierter. So ist nicht allen Fußballfreunden jede Regel zum Abseits bekannt. Diese Regel gab es vielleicht früher nicht oder wurde immer wieder verändert.

Vereinfacht betrachtet ist die EU nichts anderes als ein sehr großer Verein. Zwar ist ein Verein ein privatrechtliches Gebilde, während es sich bei der EU und ihren Vorgängern um eine Organisation mit Hoheitsrechten, einen Staatenverbund, handelt. Aufgrund vieler Ähnlichkeiten und zur Vereinfachung behalten wir das Bild eines Vereins im Folgenden aber bei. Jedes Land ist ein Mitglied des Vereins. Die EU als Verein hat unterschiedliche Absichten und Ziele. Die Mitgliedsstaaten wollen zum Beispiel gemeinsam Probleme lösen, die in der Welt

aktuell sind. Dazu zählen Terrorismus, Umweltschutz, Gefahren durch das Internet, militärische Gefahren und die Flucht vieler Menschen aus Kriegsgebieten. Die Idee ist, dass die europäischen Staaten zusammenarbeiten, um gemeinsam Lösungen zu finden. Dahinter steckt die Vorstellung, dass man große Aufgaben, (z.B. Terrorismus zu bekämpfen) besser bewältigen kann, wenn man zusammen daran arbeitet. Aber dies ist nur eines der Ziele des *Vereins EU*. Er möchte auch seinen Mitgliedern helfen. Manchen Mitgliedern steht zum Beispiel nicht so viel Geld zur Verfügung wie anderen. Deswegen geben die Mitglieder, die mehr Geld haben, ein wenig mehr in den gemeinsamen Topf und die ärmeren bekommen im Ausgleich etwas mehr finanzielle Unterstützung. Dafür wurden Regeln geschaffen, man könnte sagen so etwas wie Spielregeln. Wie im Sport steht bei der EU auch die Fairness ganz oben. Welche weiteren Ziele hat die EU in ihrer Satzung noch verankert? Man findet sie heute im Artikel 3 des Vertrags über die Europäische Union (EUV). Das war nicht immer so. Wie in einem Verein, der schon lange besteht, hat die EU bereits einige Jahre „auf dem Buckel“. Als die EU sich gegründet hat, gab es andere Gründe und Ziele für den Zusammenschluss. Welche das waren und wie sich die Satzung der EU und vor allem die Ziele der EU entwickelt haben, soll hier zusammengefasst werden.

## 2. Die Ausgangssituation

Um zu verstehen, warum die Europäische Union gegründet wurde, wie es also zum *Verein EU* kam, fängt man am besten ganz am Anfang an. Der Anfang war in diesem Fall das Ende des Zweiten Weltkriegs. Deutschland hatte unter Hitler in der ganzen Welt großen Schaden angerichtet. Viele Menschen wollten, dass Deutschland aufgeteilt oder machtlos wird. Es gab sogar einen Plan, die komplette Industrie in Deutschland abzubauen. Das war die Idee des damaligen amerikanischen Finanzministers Henry Morgenthau. Ähnliche Ideen hatte auch Charles de Gaulle. Er war zu dieser Zeit Leiter der französischen Übergangsregierung. De Gaulle hatte gegen Hitlerdeutschland gekämpft und musste aus Frankreich fliehen. Sein Vorschlag war, Deutschland in viele kleine unbedeutende Staaten aufzuteilen.

Man muss wissen: Zu dieser Zeit ging es den Menschen sehr schlecht. Egal ob in Deutschland, Großbritannien oder den Niederlanden – die Menschen hatten kaum Geld. Der Krieg hatte die meisten Firmen zerstört und die Landwirtschaft hatte sehr gelitten. Es gab nur sehr wenig zu essen und es fehlte an Kohle, um die Wohnungen zu heizen. Außerdem gab es kaum Stahl, um Gebäude wiederaufzubauen und Firmen wieder zur Produktion zu bringen. Fast jeder hatte einen oder mehrere Tote in der Familie oder unter Freunden zu beklagen. Aus diesen Gründen herrschte Wut auf Deutschland und die Deutschen.

Doch trotzdem gab es auch andere Vorstellungen. Einer der ersten Vordenker eines europäischen Gedankens nach dem Krieg war der ehemalige britische Premier Winston Churchill. Bereits ein Jahr nach Ende der Massaker in Europa, im September 1946, hielt er eine berühmte Rede. Darin sprach er nicht von Rache, ganz im Gegenteil: Er sah ein Zusammenwachsen der Länder als wichtigen Bestandteil der Zukunft Europas. Er vermittelte sogar die Vision von einer Art „Vereinigte Staaten von Europa“. Für ein solches Zusammenwachsen und damit für das Entstehen einer europäischen Völkerfamilie war die deutsch-französische Versöhnung aus seiner Sicht eine wichtige Bedingung. Wenn man so möchte, könnte man sagen, dass es Churchill gebührt hätte, eines der Ehrenmitglieder des *Vereins EU* zu sein.

Aber mit seiner Idee sollte er nicht alleine bleiben. Die französischen Sozialisten schlugen z.B. vor, Deutschland in Europa zu integrieren. Unabhängig davon, ob die Personen damals eine Vision von „Europa“ hatten oder nicht – in einem waren sich alle einig: es sollte keinen Krieg mehr geben. Um Krieg zu verhindern, hatte der damalige französische Außenminister Robert Schuman eine Idee. Diese lässt sich ganz simpel ausdrücken: Wenn man gemeinsam an etwas arbeitet, wird man sich nicht gegenseitig umbringen. Noch dazu würde gegenseitige wirtschaftliche Abhängigkeit einen Krieg verhindern. Am 9. Mai 1950 hielt auch er eine bedeutende Rede. Schuman sprach in dieser Rede von der „Solidarität der Tat“. Damit

meinte er das Kooperieren auf wirtschaftlicher Ebene. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit sah er als Voraussetzung für ein gemeinsames Europa. Aus diesem Grund schlug er einen neuen Plan vor: Deutsche und Franzosen sollten gemeinsam, in einer neuen Organisation, Kohle abbauen und Stahl produzieren. Andere Länder wurden eingeladen bei diesem Vorhaben mitzumachen. Diese Rede und insbesondere der sog. Schuman-Plan waren für Europa sehr bedeutend. Noch heute ist der 9. Mai Europatag, ebenso wie noch heute die Ziele von damals von Bedeutung sind. Doch mittlerweile sind noch einige Ziele mehr hinzugekommen. Trotzdem könnte man von Schuman sagen, dass er die erste Satzung für Europa geschrieben hat. Oder aber, dass er die Idee für die Satzung hatte. Ausgearbeitet wurde diese gemeinsam mit vielen anderen wichtigen Staatsmännern. Im ersten Vertrag, also dieser ersten Satzung der Geschichte der Europäischen Union, wurden die Ziele kurz gefasst.

Der erste Vertrag war der Vertrag über die sogenannte Montanunion, offiziell hieß diese „Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl“ (EGKS).

### **3. Die Montanunion**

Verständlicherweise standen in den 1950er Jahren bestimmte Themen stärker im Vordergrund. Dazu gehören Vereinbarungen, Institutionen und Bestimmungen, die helfen sollten, Existenz und Frieden zu sichern. Die Ziele wurden allerdings nicht in einem Arti-

kel des Vertrags festgeschrieben. Im Vertrag über die Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl von 1951 wurden sie stattdessen in der Einleitung, der sogenannten „Präambel“, festgehalten. Dort heißt es zum Beispiel „In der Erwägung, daß der Weltfriede nur durch schöpferische, den drohenden Gefahren angemessene Anstrengungen gesichert werden kann“ und „in dem Bemühen, durch die Ausweitung ihrer Grundproduktionen zur Hebung des Lebensstandards und zum Fortschritt der Werke des Friedens beizutragen“. Ganz am Ende der Präambel steht noch ein wichtiger Satz: „entschlossen, an die Stelle der jahrhundertealten Rivalitäten einen Zusammenschluss ihrer wesentlichen Interessen zu setzen, durch die Einrichtung einer wirtschaftlichen Gemeinschaft den ersten Grundstein für eine weitere und vertiefte Gemeinschaft unter Völkern zu legen, die lange Zeit durch blutige Auseinandersetzungen entzweit waren, und die institutionellen Grundlagen zu schaffen, die einem nunmehr allen gemeinsamen Schicksal die Richtung weisen können“. Kurz gesagt, bedeutet dies: die Länder – oder um bei dem Vergleich mit dem Verein zu bleiben, die Mitglieder – wollten Frieden, Sicherheit, Zusammenarbeit und eine bessere wirtschaftliche Lage. An der Wiederholung des Wortes „Frieden“ ist auch dessen Bedeutung in der damaligen Lage zu erkennen. Die Arbeit, die der Verein also leisten wollte, war, Firmen aus verschiedenen Ländern dazu zu bringen, gemeinsam Kohle abzubauen und Stahl zu produzieren. Weil den Menschen

die Idee damals so gut gefiel, waren die Gründungsmitglieder nicht nur Deutschland und Frankreich, sondern auch Belgien, die Niederlande und Luxemburg, die drei BENELUX-Staaten, und Italien machten mit. Hauptziel der ersten Satzung war aber, den **Frieden** in Europa zu halten, da die Menschen keinen Krieg mehr erleben wollten.

#### 4. Die „Römischen Verträge“

Doch damit beginnt die Geschichte des *Vereins EU* erst. Damals hieß der Verein noch nicht einmal Europäische Union, sondern Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl. Es sollte auch noch eine Weile dauern, bis daraus die EU entstand. Allmählich verbesserte sich die Situation der Menschen in den Ländern. Wirtschaftlich gesehen war die Zusammenarbeit ein Erfolg. In Deutschland begann schon bald das sogenannte Wirtschaftswunder. Doch die Einflüsse von außen waren nicht zu vernachlässigen. Der Bau der Mauer, des „antiimperialistischen Schutzwalls“, in Berlin war Ausdruck des schon länger währenden Kalten Kriegs. Einige Länder versuchten, sich in den frühen 1950er Jahren zu einer Verteidigungsunion zusammen zu schließen. Sie wollten eine gemeinsame europäische Armee schaffen. Doch dies sollte am Widerstand des französischen Parlaments scheitern. Was also tun?

Man hatte gemerkt, dass die wirtschaftliche Zusammenarbeit gut funktioniert. Also wurden im Jahr 1957 erneut Verträge geschlossen. Dieselben Mitglieder wie die der Montanunion hatten sich wieder zusammengesetzt. Die neue Satzung nannte man

die Römischen Verträge. Diese setzten sich aus zwei neuen Feldern der Zusammenarbeit zusammen. Erstens wurde die Atomgemeinschaft (EURATOM) und zweitens die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) gegründet. Jetzt sollte nicht mehr nur in der Stahlproduktion zusammengearbeitet werden, sondern auch in anderen Bereichen der Wirtschaft. Ganz besonders war auch die Zusammenarbeit im Feld der Atomenergie. Mit den verheerenden Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki hatte die Welt 1945 die Folgen kennengelernt, die Atomenergie haben konnte, wenn man sie im Krieg einsetzt. Das Hauptziel der Atomgemeinschaft war und ist also die friedliche Nutzung von Atomenergie. Zudem sollte mithilfe der EURATOM die technische Entwicklung gefördert werden. Dabei wünschten sich die Gründer auch einen Austausch mit anderen Ländern zur friedlichen Nutzung. Zum ersten Mal wollte man jetzt nicht nur zusammenarbeiten, sondern es war auch wichtig, gemeinsame Vorschriften dafür zu finden, wie diese Zusammenarbeit funktionieren sollte. Man suchte also nach gemeinsamen politischen und rechtlichen Vorschriften.

Zudem wurde in der Präambel des Vertrags zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWGV) schon sehr weit gedacht und es wurden viele Grundlagen gelegt, die für die heutige EU von Bedeutung sind. Als erstes wurde festgehalten, dass „die Grundlagen für einen immer engeren Zusammenschluß der europäischen

Völker“ geschaffen werden sollten. An dieser Einordnung an erster Stelle kann man sehen, dass dieser Punkt von großer Bedeutung war. Doch auch die Idee des Friedens blieb natürlich erhalten: Es ging den Vertragsstaaten darum, „Frieden und Freiheit zu wahren und zu festigen, [verbunden] mit der Aufforderung an die anderen Völker Europas, die sich zu dem gleichen hohen Ziel bekennen, sich diesen Bestrebungen anzuschließen“. Man nahm sich außerdem vor „die trennenden Schranken“ zu beseitigen, d. h. man wollte die Grenzen entfernen, um Handel zu erleichtern. Man wollte erreichen, dass die Länder besser zusammenhalten und sich wirtschaftlich angleichen. Ziel war also auch, dass die Menschen in allen Ländern ähnlich wohlhabend sein sollten. Für die Landwirtschaft – dies war vor allem das Interesse Frankreichs – sollten gemeinsame politische Bestimmungen gefunden werden. Die Grundlage für ein gemeinsames Europa wurde also mit diesem Vertrag gelegt.

## **5. Die Einheitliche Europäische Akte**

Auf Grundlage der wirtschaftspolitischen Zusammenarbeit, die durch die EWG entstand, konnten die Staaten für einige Zeit gut kooperieren. Doch wie es vielen Vereinsvorständen ab und an passiert, waren sich nicht immer alle einig. Zum Beispiel Frankreich. Es entsandte für einige Zeit einfach keine Vertreter zu den Sitzungen des Rates, sodass dieser nicht arbeiten konnte. Damit wollte Frankreich erreichen, dass

seine nationalen Interessen im Bereich der Agrarpolitik der EWG auch dann berücksichtigt würden, wenn es hätte in diesem Politikbereich überstimmt werden können, weil ab dem 1. Januar 1966 hier nicht mehr einstimmig, sondern mit qualifizierter Mehrheit abgestimmt wurde. Es gab lange Verhandlungen und erst als ein Kompromiss gefunden worden war (sog. „Luxemburger Kompromiss“), kam wieder neuer Wind in den *Verein EU*. Wie es üblich ist, wenn man sich wieder zusammensetzt und sich überlegt, wie es weitergehen soll, wurden neue Ziele festgelegt. Das passierte im Jahr 1986 mit der Einheitlichen Europäischen Akte (EEA). Man hatte sich vorgenommen, einen sog. Binnenmarkt, d. h. einen „Raum ohne Binnengrenzen, in dem der freie Verkehr von Waren, Personen, Dienstleistungen und Kapital [...] gewährleistet ist“ und der alle Mitgliedstaaten umfasst, bis zum 31. Dezember 1992 zu schaffen und dies als Ziel nun im EWG-Vertrag fixiert. Dieses Ziel verfolgten die Organe der EWG in der Folgezeit. Darüber hinaus nahmen sie sich vieler weiterer Aufgaben, etwa des Umweltschutzes, an.

## **6. Der Vertrag von Maastricht**

Um das Jahr 1990 wurde den Mitgliedstaaten bewusst, dass die EWG schon sehr viele neue Aufgaben übernommen hatte und kaum noch eine reine Wirtschaftsgemeinschaft war. Es gab immer mehr Mitarbeiter, die für die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft arbeiteten. Innerhalb weniger Jahre war die Gemeinschaft zu einer Art „Kon-

zern“ oder riesigem Verein herangewachsen. Nun mussten weit mehr Faktoren beachtet werden, als es vorher der Fall war. Primär war der Vertrag von Maastricht von 1992 dafür da, die interne Struktur der Gemeinschaft zu verbessern. Die neue Struktur war notwendig, da man sich neue Ziele gesetzt hatte. Und einige Ziele aus vorhergehenden Verträgen bereits umgesetzt worden waren. Außerdem wollte man offen sein für neue Mitglieder und die Länder einschließen, die bisher keine freie Wahl ihrer Mitgliedschaften hatten, sondern zum ehemaligen „Ostblock“ gehörten. Man wollte die europäischen Gemeinschaften nach Osten hin erweitern. Zugleich wollte man aber auch „den Verein“ weiterentwickeln. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung war die Gründung der Europäischen Union als „Dach“ über den Gemeinschaften durch den Vertrag über die Europäische Union (EUV). Gemeinsam – in einer zusammengefassten Union – wollte man neue Ziele angehen und alte weiterhin verfolgen. Zu den neuen Zielen gehörte vor allem die Schaffung einer Wirtschafts- und Währungsunion, die in drei Stufen erreicht werden sollte. Zudem sollte eine gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) geschaffen werden. Als noch fernes Ziel sah man zu diesem Zeitpunkt, dass die Verteidigung aller Mitgliedsstaaten von der EU geregelt werden könnte.

Der Schritt, eine Europäische Union zu gründen, zeigte, dass der Wille groß war, alte Probleme anzugehen. Zugleich sollten sich die Bereiche erweitern, für die die Eu-

ropäische Union zuständig war. Dies spiegeln auch die Ziele wider, die im Vertrag festgelegt sind. Die Grundidee blieb aber, eine zollfreie Union zu schaffen. Innerhalb der Union sollte der Wohlstand erhalten und ausgebaut und die Freiheiten und Sicherheit erhöht werden. Um auch den rechtlichen Schutz weiter auszubauen, wurde die Unionsbürgerschaft eingeführt. Dies zeigte, dass die Europäische Union viel mehr als Einheit wahrgenommen wurde, die sich nach außen hin schützend präsentieren sollte. Innerhalb der Union sollte bisher Erreichtes weiter ausgebaut und gestärkt werden, unter anderem durch eine gemeinsame Währung.

## **7. Der Vertrag von Nizza**

Diese neu belebte Gemeinschaft wollte sich bereitmachen, neue Mitglieder aufzunehmen. Zehn neue Mitglieder sollten im Jahr 2004 aufgenommen werden. Man musste jedoch feststellen, dass einige Änderungen notwendig waren. Damit das möglich war, schloss man noch im gleichen Jahr einen neuen Vertrag – den Vertrag von Nizza. Dieser änderte einige Artikel, um die Aufnahme neuer Mitglieder möglich zu machen – zum Beispiel indem Abstimmungsverfahren verändert wurden, damit auch mit vielen Mitgliedern schnell Entscheidungen getroffen werden können. Wenige Jahre später bestand der Wunsch, dem *Verein EU* noch weitere Aufgaben zu übertragen, was mit dem Vertrag von Lissabon geschah.



## 8. Der Vertrag von Lissabon

Der Vertrag von Lissabon von 2007, der die Grundlage des heute geltenden Unionsrechts ist, schuf eine neue Europäische Union, die neuerdings über Rechtspersönlichkeit verfügt und auf zwei Verträgen beruht: dem Vertrag über die Europäische Union (EUV) und dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEUV).

Was die Ziele der neuen Union angeht, bestimmt Art. 3 Abs. 1 EUV:

*„Ziel der Union ist es, den Frieden, ihre Werte und das Wohlergehen ihrer Völker zu fördern.“*

Die Wahrung des Friedens als primäres Ziel der europäischen Integration (vgl. oben, Abschnitte 2. und 3.) trat mit zunehmendem zeitlichen Abstand zum 2. Weltkrieg in den Hintergrund. Gleichwohl wird das Ziel, den Frieden zu fördern, im Vertrag über die Europäische Union, wie man sieht, weiterhin an erster Stelle genannt. Hinzu traten im Laufe der Zeit weitere, konkretere Ziele, die die „Aufgaben“ der Union darstellen.

Abbildung: Übersicht über die Zielentwicklung der EU (eigene Darstellung)





